



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Siebende Red-Verfassung: Von der ersten Welt-Wochen/ oder Erschaffung
deß sichtbaren Himmels und der Erden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Siebende Red = Verfassung

Von der ersten Welt = Wochen oder Erschaffung des
sichtbaren Himmels und der Erden.

Über die Wort. Exodi XX. v. 11,

Sex diebus fecit Dominus coelum & terram & mare & omnia quæ in eis sunt.

Innerhalb sechs Tagen hat GOTT Himmel und Erden / das Meer und alles was darinnen ist / erschaffen und zum Stand gebracht.



S ist die Mosaische Beschreibung der erste Welt = Wochen so die 5. Väter das Hexæmeron oder Erschaffungs = Werk der sechs Tagen junegen pflagen / von einer solchen Höhe und Größe / daß wann einer auch in Mitten des Meers / ob dem höchst = und steilsten Felsen stunde / ihm der Schwindel so sehr nicht wurde zustossen / als wann er in dem Abgrund sehtersagten Mosaischen Beschreibung der ersten Welt = Wochen was reiferes will hinab sehen. Ein alter Welt = Weiser / als ihm das erste Capitel von der Erschaffung zu Handen kame / sprach bey sich selbst zu dessen Beschreiber : Du sagst zwar viel / aber du beweisest wenig. Der Heil. Augustinus , nachdem er bald nach seiner Bekehrung dieses erste Capitel Genesis in zwey Büchern / wider die Manichæer / dem geistlichen Verstand nach / abgehandlet / nondum ausus naturalium rerum tantæ Secreta tractare. wie er redet / um weilen er sich noch nicht getrauet hatte dem buchstablichen Verstand nach / selbe aufzulegen / wurde auch vor dismahl gar bald darüber müd / und ließe das Werk unaufgemacht / wie es dann noch heut den Titel führet : de Genesi ad litteram imperfectus das unaufgemachte Buch von der Erschaffung / bis er gleichwohlen / nachdem er Bischoff worden / zwölf frische Bücher über diese erste Welt = Wochen verfertigt hat. Obwohlen er auch selbst in diesen nicht hat genug gethan. Seynd wir demnach vorläuffig der gänglichen Meinung / was der uralte Theophilus von Antiochia an seinen Autolycom geschrieben : daß wann einer unzahlbare Jahr lebete / und tausend Zungen hätte / so würde er doch allein die Geheimnissen / so in Beschreibung dieser ersten Welt = Wochen verborgen liegen / ohnmöglich können aussprechen ; dennoch aber wollen wir weil

und die Ordnung hieher führet / mit der Gnad Gottes nach unserer Wenigkeit die Sach beschreiben.

Also ist dann zuwissen / daß nachdeme Gott den ersten Urstoffen dieser sichtige Welt / welcher in heil. Schrift der Abgrund / bey den weltlichen Scribenten das erste Chaos genennet wird / erschaffen ; habe er gleich anfänglichen dem subtileren Theil des Elements des Feurs befohlen hervor zuglimmen / sich in die Höhe zuerschwingen / um / wie einige wollen / das Primum mobile oder ersten Bewegung = Himmel dieses grossen Welt = Kunds abzugeben / welches die 5. Schrift besagen will mit jenen Worten : fiat Lux ! es werde Lichte ! obwohlen hie mit nicht allem Feur das Licht und Glanz wurd angeschaffen / allermassen das höllische Feur so ebenfalls diesen Tag in das Centrum der Erden versencket worden / ohne Licht und Glanz ist. Ansonsten ist hier noch anmercklich / daß weil GOTT diesen leichten und beweglichen Körper anfänglich gestellt hat in den obersten Zenith oder höchsten Spitzen des Firmaments / mithin selber bey erster Bewegung nach Wüdergang geeylet / beschweben die Heil. Schrift den Tag vom Abend bis Morgen und nicht / wie wir vom Morgen zum Abend / rechne / ja / darum auch von diesem ersten Tag / wo weder Sonn noch Mond war / sage : Und es ist Abend und Morgen worden der erste Tag.

Den zweyten Tag in dieser ersten Welt = Wochen richtete GOTT das Element des Luftis in seine Revier = und Gegenden / und streckte den subtileren Theil desselbigen von der äußersten Erd = Fläche an bis zu dem Cælo Empyreo oder höchsten Glanz = Himmel / welcher in vorgehender Red = Verfassung beschrieben worden : Fiat Firmamentum in Medio squarum : Es werde das Firmament in Mitten des Wassers ! sprache Gott / das ist / es dähne sich der Luft aus

Plato

L. I. Re-
tract. c. 17.

Theoph.
Antioch. ad
Autolyc.

Gen. I. 3.

Gen. I. 5.

Gen. I. 6.

aus zwischen den oberen und unteren Was-
seren. Das Hebräische Wort Rachiaqh,
so eine Aufdähmung heisset / wie auch sol-
gende Stellen heiliger Schrift / als da seyn
Plalm. CIII. 23. Isaia XL. 22. & XLII. 5.
Job. VIII. 4. &c. Ingleichen der Heil. Au-
gustinus L. II. de Genesi ad litteram c. 4. der
Heil. Hieronymus in seinen LXXXIII.
Sendschreiben ad Oceanum, Basilus und
Beda in hexaemeron wie auch Chrysostomus,
Eustachius und Rupertus L. de Trinitate c.
22. seynd dieser Auflegung sehr günstig /
und verstehen dieses Werk des zweyten
Tages auch in der That selbst also. Wa-
rumen aber in Lateinisch- und Teutscher Bi-
bel sothaner aufgedähnter Luft Firmam-
entum oder Firmament / welches eine
Stärke heisset / genennet wird / solches
kommet her von den LXX. Dolmetschen /
welche dieß Wort στερωμα das ist / Solida-
mentum oder eine Veste genennet haben in
Griechischer Sprach / nicht / weil es ein
fester Körper / wie das Crystall / sondern
weil es seine Station oder von Gott ange-
wisenen Raum vestiglich beobachtet / wie
der Heil. Augustinus redet. Die Wasser
dann ob den Himmlen / von denen die
Schrift redet / seynd nichts anders / als die
Wolcken in den Luftten / von denen man
insgemein zusagen pfleget : Der Himmel
ist mit Wolcken überzogen.

Den dritten Tag schritte Gott den zwey
übrigen Elementen dem Wasser und der Er-
den ihren Platz auß. Und Er sprach /
sagt die Schrift / die Wasser versamm-
len sich an einen Orth / und die Erde
solle hervor ragen ! Es ist aber dieser
Text nicht also zu verstehen / als wann alles
Gewässer in- und an ein Orth zusamen kom-
men wäre / allermaßen bekandt ist / daß ver-
schidene Meer und See in denen vier Welt-
Theilen anzutreffen ; sondern es will Moy-
ses nur so viel sagen / daß die Gewässer auf
Göttlichen Befehl alsobalden von der Erd-
Glatze ab- und in ihre aufgezeigte Tiefe
und Abgründe sich zusamen gezogen / wie
dann der Heil. Text selbst diese zusamen-
geflossene Gewässer in plurali : Congregatio-
nes aquarum, Versammlungen der Was-
ser / Maria, die Meer / und nicht das
Meer nennet : Obwohlen villeicht nicht mit
Unfug auch gesagt könte werden / daß in der
That selbst nur ein Meer seye / sintemah-
len alle Meer miteinander eine Gemeinschaft
haben / so gar auch die Caspische / gleich sol-
ches die neue Erfahrungen / wider den
Ausspruch Aristotelis, augenscheinlich bezeugen.
Die grosse See / Fluß / Ströyme und
Brunnen-Quellen aber / wie sie alle zu dem
Meer zurück lauffen / einfolglichen auch durch
die unter-irdische Canal von selbem her-
fließen / wissen wir auß Heil. Schrift / und
sehen es alle Tag vor- und mit unseren Au-
gen.

Nach also ein- und aufgetheilten = wie
R. P. Gelas gepredigte Religions- Historj.

auch um den Erd-Kreyß herum gezogenen
Wasseren / sienge Gott an / die Erden / vor
den anderen Elementen / mit so vielen / man-
nigfaltig-ja unzählbaren Gewächsen / Wur-
len / Kräuteren / Gebüschten / Bäumen / Stei-
nen / Mettallen / Stauden und Blumen /
zuforderist aber mit den allerschönst- und
liebseeligsten Feld- Früchten dermaßen auß-
zujieren / daß hierüber der menschliche Ver-
stand erstaunen muß : welches noch vielmehr
geschehen müste und wurde / wann er die
Salomonische Wissenschaft hätte / krafft
welcher er von dem Hylop, so auß der Maur
hervorwachset / zu disputieren wuste bis zu
dem Cedar-Baum auf dem Berg Libano.
Es hatte aber der unendlich weise und vor-
sichtige Gott / mittelst seiner Allmöggenheit
dem mindesten Erd-Gewächs eine solche
Krafft mitgetheilet / daß es nicht nur seine
anständige Nahrung zu sich ziehen / sondern
auch mittelst des in sich zeugenden Saamens
sich verewigen / und alljährlich gleichsam
aufs neue auß der Erden kan widerum auff-
erstehen / welche Krafft es nicht von Sonn
und Mond / als welche damahlen noch nicht
erschaffen worden / sondern von jenem all-
möggenen Wort Gottes erhalten / welches
den sammentlichen Erd-Gewächsen / da sie
noch nichts waren / zugesprochen : Es mach
che ein jedwederes in sich selbst einen
Saamen nach seiner Artz.

Den vierten Welt-Tag schritte Gott
zu Ausschmückung des sichtbahren Him-
mels / den Er besetzte mit jenen Liechtern /
so wir die Sternen und Planeten nennen.
Nun obwohlen sie die leichteste Körper / und
einer feurigen Natur seyn / so kan Sie doch
eigentlich kein menschlicher Verstand ergrün-
den. Ihre Größe ist ungläublich. Es ste-
het kein Stern am Firmament / der nicht
achtzehnmahl grösser ist als der Erd-
Kreyß / ja es seynd wohl einige / und be-
nänntlich 361. die man der sechsten Größe
nennet / so die Erden in ihrem Umkreyß
wohl 107. mahl übertreffen. Ihre Anzahl
ist gleichfalls ohne Zahl : In dem Südl-
ichen Himmels-Strich zehlet man zu dato
848. in dem Nördlichen 1032. zusamen
1880. jene aber so man erblicket in der so-
genannten Milch-Strassen oder Galaxia
lassen sich eigentlich in keine Zahl bringen.
Die 7. Planeten betreffende / weil sie keine
gewisse und beständige Distanz oder Entle-
genheit voneinander beobachten / als werden
sie genennet Irz- oder Wandel-Stern /
dann so viel sagt das Wort Planeta. Ihre
Nahmen heissen Saturnus, Jupiter, Mars,
Sol, Venus, Mercurius, Luna; auß deren
die Heil. Schrift den vierden und legten /
das ist die Sonn und den Mond die Lu-
minaria Magna oder die grosse Lichter nen-
net / um weilen sie den menschlichen Augen
also vorkommen. Vom ersten / sagt sie /
daß selbes dem Tag / und von dem ande-
ren / daß es der Nacht vorzustehen er-
schaffen

L. II. de
Genesi ad
litteram
c. 2.

Gen. 1. 9.

Eccl. 1. 7.

Gen. 1. 12.
12.

Gen. 1. 14.

schaffen seye / von beyden aber / daß sie ge-
setzet die Zeiten / den Tag / und das
Jahr zuverzeichnen : wie dann in der
Schat selbstn Sonn und Mond die Tage /
die Wochen / die Monath / die vier Jahr-
zeiten den Frühling / Sommer / Herbst /
und Winter / ja das ganze Jahr miteinan-
der aufmachen. Und zwar dieses auf eine
so gewisse / ordentliche / genaue / verwun-
derliche / ja erstaunliche Weiß und Manier /
daß keines in seinem Lauff keine Minuten
nicht dahinden bleibet / und doch darbey dem
menschlichen Verstand die Vermögenheit
benehmen / selbe in einem richtig und or-
dentlichen Cyclo oder Jährlichen Umlauff
fassen und beschreiben zu können / welches die
Ursach ist / der immer fortwehrenden Ver-
wirrungen in unseren Calenderen / obwohl
solches der gemeine Mann nicht mercket /
ferner aber hier anzufügen dieses Orths
nicht ist.

Drey Fragen können hier noch auf das
Tapet kommen. Die Erste ist / ob Sonn/
Mond und Sternen auch solche Zeichen
seyen / daß man hierauf künftige Ding
vermögend ist / wahr und voraus zusagen?
Vors Dreyete / in was vor einem Zeichen
die Sonn erschaffen worden? Und dann
Drittens ob die Sonn umlauffe und die
Erde stehe / oder / ob die Erden um und um
gehe / und die Sonne stehen bleibe? Die
erste Frag nun betreffende / antwortet man /
daß alle Wahrsageren künftiger Dingen
von Gott verboten seye. Dann also spricht
Gott zu denen Götzen: Bilderen: Annun-
tiate, quæ ventura sunt in Futurum, & scie-
mus, quia Dii estis vos, sagt uns voraus/
was instkünftige Geschehen solle / so
wollen wir euch für wahre Götter hal-
ten / und widerum: Ego sum Deus irrita
faciens signa divinorum & Ariolos in foro-
rem vertens, Ich bin der jenige Gott /
der da die Zeichen der Wahrsager zu
nichten / und die Wahn-Prophezen
zu Narren machet: und abermahlen: à
signis cæli nolite metuere! Lasset euch
von den Zeichen des Himmels keinen
Schröcken einjagen. Wie dann die A-
strologia Judicaria oder Wahrsageren auß be-
nen Stellungen der Stern und Planeten, ber-
gleichen der berühmte Nostradamus, Piscator
und so genannte Englische Wahrsager auß-
gedünstet / unter den schärfesten Straffen /
ja würcklicher Excommunication verboten /
wie zusehen Constitut. 17. Sixti V. welche
also anfanger: Cæli & terræ Creator &c.

Auf die andere Frag / in was vor einem
Zeichen die Sonn erschaffen worden /
folget zur Antwort / daß es das Zeichen
der Waag gewesen / einfolglichen die Welt
nicht in dem Frühling / sondern im Herbst
erschaffen worden; die Haupt-Ursach solches
zu sagen ist / dieweilen das Jahr / bey Mon-
sis Zeiten / im September sich angefangen /
und erst von ihme im Frühling das Kirchen-

Jahr angefeger worden / zur Gedächtnuß des
glücklichen Aufgangs auß Egypten / welcher
im Frühling geschehen / wie dann auch die
Juden auß dem ersten Hebræischen Wort
Bereshit in Heil. Schrift ein Anagramma
oder Buchstaben-Wechsel machen / auß wel-
chem der Herbst heraus kommet.

Die dritte Frag / ob die Sonn stehe
und die Erde um und um gehe / wie der
Schwindel-süchtige Copernicus und die mei-
ste Uncatholische Stern-Kündiger wollen /
wird also verabscheidet / daß solches offen-
bahrlich wider die Heil. Schrift und aller
Menschen Sinnen streite / welche beyde
der Sonn einen beständigen Auf- und Ni-
bergang zuschreiben. Und wann sich die Sonn
nicht sollte bewegen / warum wird dann
von der Schrift als ein Wunderwerk an-
gemercket / daß Sie sich / auf den Befehl Jo-
sue, nach Gabaon, verstehe nach Unter-
gang / nicht habe geneiget? wie ist sie dann zu
Zeiten Ezechia 9. Grad zurück gangen /
wann selbe als das Centrum der Welt un-
beweglich bestehen solle? Bleibet also bey dem
Ausspruch Heil. Schrift: Oritur Sol & oc-
cidit, & ad locum suum revertitur, Die
Sonne gehet auf und nider und kehret
widerum zurück an das Orth / worvon
sie ab- und aufgeloffen.

Den fünfften Tag schritte Gott zu
Vollführung beyder Elementen des Wassers
und des Luftes / und sprach also: Produ-
cant aquæ reptile animæ viventis & volatile
super terram sub firmamenti cæli, Es sol-
len die Wasser hervorbringen kriechens
de Thier / die eine lebendige Seel ha-
ben. Wie auch alles Geflügel / so ob
der Erden unter dem Firmament flie-
get. Durch welches allmögende Wort auch
alles / was immer in den Wässern und
Lüfften lebet und schwebet / würcklich hervor-
gebracht worden. Es nennet mithin der H.
Text die Fisch und Vögel das Reptile oder
das Kriechende / Ursach / weil sowohl die
Fisch im Schwimmen / als die Vögel im
Fliegen / wie die kriechende Thier auf dem
Bauch ligende ihre Bewegungen machen /
jene zwar ob den Wässern / und diese ob den
Lüfften; daß aber einige auß dem Hebræi-
schen Text erzwingen wollen / als wären die
Vögel nicht auß dem Wasser / sondern auß
der Erden erschaffen worden / ist nichts / zu-
mahlen solches die Heil. Schrift nirgends
wo lehret / streitet auch wider die Aussag der
alten Kirchen-Väter / wie auch wider die
Vernunft / allermassen die Vögel mit den
Fischen / einfolglichen mit den Wässern eine
nähere Analogie oder Verwandtschaft ha-
ben / als mit der Erden / wie solches der H.
Basilius in Beschreibung dieses fünfften
Welt-Tags des mehreren erkläret.

Am sechsten Tag der ersten Welt-Bo-
chen formierte Gott jene lebendige Ge-
schöpfe / welche ihre Bewegung und bestän-
dige Wohnstatt in keinem anderen Element /
als

Mat. XL.
23.

Mat.
XLIV. 25.

Jerem. X. 2.

Eccl. 1. 5.

Gen. 1. 20.

Cajetanus
hic.

S. Aug. 1. 7.
de Genes.
ad litt.
Rup. L. 1.
de operib.
Trinit. c.
50.

S. Basilius
hom. 8. in
Hexaem. p.
100.

Gen. I. 24.

als in oder ob der Erden haben: Producat terra, sprach Gott / animam viventem in genere suo, jumenta & reptilia, & bestias terrae, secundum species suas, die Erde bringe hervor lebendige Thier / beyde zahme und wilde / wie auch das Ge- wärm jedes nach seiner Art. Der H. Text gedenket darum dieser drey Gattungen/ um zu zeigen/das Gott die grausame Tiger/die fürchtliche Crocodillen und die Feuer-sprende Drachen nicht minder erschaffen habe/ als Schaaf und Hündlein / so mit dem Men- schen so grosse Freud haben / welches jenen Kezern so mit der Zeit gelehrt haben / als wann die Creaturen / die uns zuschaden su- chen/ von einem bösen Gott erschaffen wä- ren / den Hals bricht. Das aber auch da- zumahl die Bastart- Thier als wie das Maulthier / so vom Pferd und Esel; der Leopard, so vom Löwen und Panthertier/ der Luchs so vom Wolf und Kech herkom- met / erschaffen worden / scheint dem Heil.

Lev. XIX.

Thoma von Aquin nicht glaublich / weil sol- ches von Gott verboten ist/ dein Vieh sol- lest du dich nicht vermischen lassen mit anderen Thieren / so ungleicher Art seyn / sagt die Schrift. Solchergehalten nun erschuffe Gott / innerhalb sechs Tagen/ Himmel und Erden / wie auch das Meer / und alles was darinnen ist/ wie unser Haupt- Text lautet. Gleichwie aber auß allen bis- her beschribnen Creaturen keine fähig ware den Schöpffer aller dieser Dingen zu erken- nen/ denselben zu loben/ zu lieben/ und ihme danck zusagen / als entschloffe Er sich dann nunmehr ein solches Geschöpf hervorzubrin- gen / so dieses alles fähig / ja auß angebohr- nem Edelmut und erkennender Herzlichkeit dieser Wunderwerke / solches / ohne Un- terlaß / thun könte / solte / wolte und wur- de. Also schritte dann Gott am sechsten Welt- Tag / nachdeme Er zuvor alles an- deres vollendet hatte zu würcklicher Schöp- fung des Menschen / und formierte selben auß dem sogenannten Damascenischen Feld ohnweit der Stadt Hebron gelegen/hauch- te auch ihme ein den Geist des Lebens / durch welche Wort und Weiß zu erschaffen der Unterschied und Hochheit menschlicher Seele von den undernünftigen Geschöpfen / wie auch ihre Unsterblichkeit / wird angezei- get: Es seynd die Aufsteiger nicht einig / ob nicht zugleich auch die Eva auß diesem Felde oder hernach erst im Paradenß seye erschaffen worden / obwohlen das Letztere die gemeine- re Meinung ist: doch wie deme seyn möge / ist gewiß / daß Adam nicht zugleich mit der Eva erschaffen worden / wie Plato und die Rabbinische Fabel- Hansen wollen / welche vorgeben / als wann Adam und Eva zu An- fang rücklings zusammen gewachsen gewesen / wie es zuweilen bey denen Mißgeburthen zu- geschehen pfeget. Also wurde dann Adam als- lein und in dem allervollkommensten Stand erschaffen: weil aber Gott gewolt / daß

Gen. II. 7.

das menschliche Geschlecht durch natürliche Fortpflanzung sich vermehre/so liesse Er Adam fallen in eine Art der Verzückung / welche die Schrift einen Schlaf nennet / wehren- der welcher / die Eva auß einer seiner Rippen formiert wurde / ohne daß ihme hernach sol- che abgienge. Die heilige Schrift führet bey der Erschaffung Eva Gott nicht min- der ein / eine Raths- Pflegung hierüber haltende / als bey der Erschaffung Adams / anzugeigen / daß das weibliche Geschlecht / der Weisheit nach / nicht minder seye als das Männliche / beyde auch einerley Zahl und End / wie auch einerley Belohnung zuhoffen. Bey seiner Erwachung erkannte Adam im Geist / was inzwischen sich zugetragen / sprache demnach: Das ist ein Bein auß meis- nen Beinen / und Fleisch auß meinem Fleisch / diese solle dann Mämin heiß- sen / weil sie vom Mann genommen worden. Deswegen wird der Mensch seinen Vater und Mutter verlassen und anhangen seiner Ehegattin / und es werden zwey in einem Fleisch seyn. Sie waren damahlen beyde nackend / und schämten sich dessen nicht / weil das Fleisch dem Geist vollkommenlich gehor- samte. Wie nun diese Geheimniß- volle Wunder- Ding weiter zu verstehen / und was vor geistreiche Glaubens- und Sitten- Lehren selbe in sich enthalten / wird in der Evangelischen Lebens- History Christi vor- kommen / hiezwischen ist allhier noch anmerk- lich / daß nachdeme Gott alle vierfüßig- und kriechende Thier / wie auch alle Vögelein des Luffts zu Adam kommen / und von ihme auß seiner Eingießung / jedem seinen Nah- men geben lassen / er zugleich ihme den Ge- walt über alle / den Thieren aber ein gewisse Furcht und Liebe dem Menschen mit Freu- den zu gehorsamen mitgetheilet. Gleichwie er auch beyden dem Menschen und Vieh die Gewächse der Erden jedem nach seiner Na- tur hat angewiesen. Gleichwie nun aber ge- schrieben stehet / daß der Mensch / worunter freylich auch das weibliche Geschlecht zuver- stehen / ein Ebenbild Gottes erschaffen seye / also wollen wir dann anjezt erklären in weme solches nach Lehr der H. Väter bestehen möge.

Cap. cit. 21.

Cap. cit. 23.
24. 25.

Gen. II. 13.
20.

Gen. I. 25.

Cap. cit. 27.

S. Greg.
hom. 29.
in Evangel.

Und zwar die Erste Ursach / warum der Mensch ein Ebenbild Gottes / ist diese / als- dieweilen in ihme alles sichtbah- und unsicht- bahres Wesen eingeschlossen / omnis creatu- ra nomine homo designatur, sagt der Heil. Gregorius, unter dem Nahmen aller Creaturen wird der Mensch verstan- den: dann er hat das Wesen mit den Elementen / die Substantz mit den Stei- nen / das Wachsen mit den Bäumen / das Empfinden mit den Thieren / und die Vernunft mit den Englen Gemein- schaffelich.

Zweyten ist der Mensch ein Ebenbild Gottes

Gen. I. 26. Gottes / in dem er anfänglich allen lebendigen Creaturen als ein Herr und Herrscher von dem Schöpffer ist worden vorgestellet / damit er vorsehe / sagte Gott / den Fischen des Meers / den Vögeln des Lufftes / und den Thieren / ja dem ganzen allgemeinen Erd. Kreysß bis zum Gewürme.

Drittens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes nach den Kräften seiner Seelen / dem Verstand / Gedächtniß und Willen : Sicut ex Patre generatur Filius , sagt der H. Ambrosius , & ex Patre filioque procedit Spiritus Sanctus , ita ex intellectu generatur voluntas & ex his duobus memoria , wie von dem Vatter der Sohn wird gebohren / und aus beyden der heilige Geist ausgehet / also wird vom Verstand gezeuget der Willen / und von beyden die Gedächtniß.

Viertens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / die weil er sich mit keinem andern Gutz als einem unendlichen / dergleichen alleinig Gott ist / vergnügen kan. Nemini , sagt der Heil. Bernhardus , potest univrsam hoc sufficere. Niemand kan diese Welt ersättigen : Gleich dann auch der H. Augustinus auffschreyet : Du hast uns zu dir erschaffen / und unser Hertz ist unruhig / bis es in dir ruhe !

Fünftens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil die Seel des Menschen ein unmaterialisch. freyer und unsterblicher Geist ist / und in ihrem Leib / wie Gott in dieser Welt wohnet / tota in toto , & tota in qualibet parte , ganz im ganzen / und ganz in einem jedwedern Theil desselbigen.

Sechstens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil er erschaffen worden in der heiligmachenden Gnad / wie der H. Paulus lehret / welche den Menschen zu einem wahren Kind Gottes machet / wieder Heil. Joannes sagt.

Die Siebende Ursach gibt der Uhralte Tertullianus , wann er spricht : Ad imaginem Dei fecit illum , scilicet Christi , der Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes / das ist Christi erschaffen. Gleich dann auch die Absicht Gottes dahin abgethet / wie der Apostel redet / daß wir in wahrhafter Nachfolgung Christi ihm in gewisser Maas sollen gleichförmig werden.

Die Achte Ursach des Ebenbilds Gottes bestehet in Justitia originali , oder Erbli-

chen Gerechtigkeit / in welcher der Mensch erschaffen worden. Fecit hominem rectum , sagt die Schrift : Es habe GOTT den Menschen in der Gerechtigkeit erschaffen. Es bestunde aber diese Justitia originalis , oder Erbliche Gerechtigkeit in dreyerley Würckungen. Die Erste war / daß mittelst dieser / der Mensch Gott wäre unterworfen geblieben / und das Gesäß der Natur auch vollkommenlich hätte halten können. Dreytens hätte auch der sinnliche Theil des Menschen dem vernünftigen in allweg gehorsamet / und wäre seinem Befehl nie vorkommen / gleich jetzt geschieht. Drittens / so hätte auch der Leib die Seele in ihren Bericht und Würckungen niemahlen beschwehret oder verhindert / als wie anjeho / aus welchen Würckungen genugsam erhellet / daß ein anders seye die erbliche Gerechtigkeit / ein anders die heiligmachende Gnad / sintemahlen diese letztere zuvorbesagte Würckungen insgemein nicht mit sich führet.

Die Neunte / Zehende und Elffte Ursach / warum der Mensch ein Ebenbild Gottes seye / ziehen die Heil. Vätter her auß aus der Wesenheit der Seelen / als welche ein purer Geist ist / und deswegen sagen sie / siehe die Seele mit Gott im höchsten Grad der Wesenheit / obwohlen er sie auch in diesem Grad noch unendlich übertrifft. Gleicher gestalten sprechen sie / seye die Seel des Menschen deswegen ein Ebenbild / weil sie alles könne fassen und verstehen / das leibliche und das geistliche / wie dann Aristoteles zu sagen pflegte / daß unsere Seele alles seye / und bekandt ist das Philosophische Sprichwort : Anima intelligendo fit omnia. Ferner sprechen sie / seye die Seele des Menschen ein Ebenbild Gottes / die weil sie unsterblich / einsoliglichen ewig seye.

Die Zwölffte Ursach trifft an die ewige Glory / in welcher die Bildnis Gottes an unsern Seelen außs allervollkommenste wird werden ausgetrucket / wie dann der H. Joannes schreibt / daß wann wir ihne sehen werden / wir ihne auch werden gleichförmig werden. Similes ei erimus. Es het da zwölf Ursachen / warum geschrieben stehet / daß der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen seye ! nur laffet uns befeissen / daß wir den Schöpffer in seiner Bildnis nicht entunehren.

S. Ambros. L. de dign. cond. hum. c. 2.

S. Bernard. Serm. 8. de Resurrect.

loc. supra cit.

1. Cor. IV. 24.

1. Joan. III. 1.

Tertull. L. de Resurrect. c. 5.

Rom. VIII. 29.

Recl. VII. 30.

S. Basilius hom. X. in Genes.

Aristot. L. 3. de anima

S. Aug. L. de Quant. animæ.

S. Joan. I. Epist. III. 2.

Lehrstücke aus dieser siebenden Red. Verfassung.

Das Erste Lehrstück / so aus dieser siebenden Red. Verfassung herausfließet / ist / daß eben darum / weil Gott auff eine so wundervolle Weiß diese sichtbare Welt erschaffen / bald zu diesem / bald zu jenem Element geschritten / keine natürliche Ordnung beobachtet / die Würckung vor der Ursach / den Tag vor der

Sonnen / die Henne vor dem Ey / die Früchte mit dem Baum erschaffen / ja ganze sechs Tag zugebracht / da Er doch alles in einem Augenblick hätte vollbringen können / gleich als solches in der unsichtbaren Welt geschehen / daß sage ich aus eben diesem folge / daß GOTT ein unendlich / freyes / ungezungenes / und in allem seinem Thun und Lassen von

von nichts anders/ als seinem höchst- und un-
gehinderten Belieben und Wohlgefallen
abhängendes Wesen seyn müsse. Deswe-
gen diejenige / die Gott bey Erschaffung
der Welt in einen eisernen Nothkarren ein-
sperrten: will sagen / die zwar zulassen / daß
Gott die Welt erschaffen / doch aber aus
einem unüberhinderlichen Nothfall / gleich
als die alte Stoici gemeinet haben / nicht bes-
ser sehn / als jene / die ihm das Werck der
Erschaffung gänglich abgesprochen / von de-
nen schon oben Meldung ist angefüget wor-
den. Dann nicht frey / und seines Willens
seyn in den Wercken / ist nicht nur allein kei-
ne göttliche Eigenschaft / sondern es köm-
met so gar keinem vernünftigen Geschöpf-
se zu / als welche eben darum / weil sie Ver-
nunfft / auch ihren freyen Willen haben.
Die Sonn ist es / und ihres gleichen unvernün-
ftige Creaturen / die ihre Würckungen
nothwendig auswerffen / Gott aber als das
allerfreyste Wesen / gehet zu wercke / wann /
wo / wie und auff was Weiß es ihm
immer beliebig ist und wohlgefällig / wie er
dann auch unter dieser allerhöchsten Voll-
kommenheit besondertlich anzubetten / auch
in der That selbst als angebetet wird
von den Heiligen und Aufferwöhlten: Deus
autem noster in caelo / singt der David / om-
nia quaecunque voluit fecit / unser GOTT
ist im Himmel / und hat alles gethan
was er gewolt hat / und in der hohen
Offenbarung sungen die Vier und zwanz-
gig Alte bey Niederlegung ihrer Crönen
vor dem Thron Gottes also: Dignus es
Domine Deus noster! accipere gloriam &
honorem & virtutem / quia Tu creasti om-
nia / & propter voluntatem tuam erant &
creata sunt. O Herr unser GOTT / du
bist würdig / daß man dir die Ehr /
die Glory und die Krafft gebe / weil
du alles erschaffen / dann nach deinem
Willen bestehet alles / und ist auch al-
les erschaffen worden!

Das Zweyte Lehrstuck / so uns Gott
in diesen sechs ersten Werck - Tagen hat
wollen vorgeigen / ist / daß wir aus den Tä-
gen unsers Lebens keine Feyer- und Lehr-
Tage machen / dem Müßiggang nicht nach-
gehen / und die Zeit nicht unnützlich vor-
bey gehen sollen lassen / weil GOTT sich /
also zu reden / selbst zur Arbeit begeben.
Nichts ist thrichters als jene Einbildung/
krafft welcher sich einige alberen / so fern wir
im Paradyß verblieben wären / wir die Zeit
zugebracht hätten in Essen und Trincken /
und lauter gut leben; da doch die H. Schrift
sagt: Es habe Gott den Adam ins Para-
dyß gesetzt / ut operaretur / damit er ar-
beitete: Wann aber im Paradyß der
Müßiggang verboten ware / um wie viel
größerer Greuel wird solcher seyn / nun in
dem Elend / wo uns die bitter-saure Arbeit
zur Buß wird auferleget: In sudore vul-
tus tui vesceris pane tuo / sprach GOTT:

als er unserm Groß-Vatter / und uns in
ihme / die heylsame Buß auferlegte. Ge-
wislich sagt der Heil. Paulus: Wer nicht
arbeitet / der soll nicht essen / qui non
laborat non manducet; wann wir nun mit
unserer Arbeit das Brod nicht verdienen /
mit wem sollen wir dann den Himmel ver-
dienen? mit dem Müßiggang gewislich
nicht: multam malitiam docuit otiositas;
sagt der Heil. Geist / alle Bosheit lehret
der Müßiggang; weswegen auch der H.
Bernardus zu sagen pflegte: Der Teuffel
fische nur in faulen Wassern / und wie-
derum: der arbeitende werde versüchet
von einem Teuffel / der Müßiggan-
ger aber von zehen; und wer weiß nicht
den alten Mund-Spruch: Otium est pul-
vinar Diaboli / der Müßiggang ist ein
Polster des Teuffels / wo keinem andere
als böse Dinge träumen.

Das Dritte Lehrstuck ist / daß obwohl
die sechs Tage der ersten Welt-wochen / der
gemeinen Auslegung nach / dem körperlichen
und buchstablichen Verstand nach mögen ge-
nommen werden / selbe nichts desto weniger
ihren geheimen und geistlichen Verstand ha-
ben / wie zu sehen bey dem Heil. Chrystomo,
Isidoro / Beda / und besonders dem Heil. Au-
gustino / aus welchem wir auch selben entleh-
nen wollen.

Also leget dieser Heil. Vatter den ersten
Tag auß / von der Zeit / welche verlossen ist
von Adam bis auff Noë / in sich haltende
16 1/2 Jahr / i. Monath und 26. Tag / all-
wo die Kirche Gottes / mittelst der zehen
Patriarchen / so von Adam bis auf Noë gele-
bet haben / gleichsam an das Tagelicht ist
kommen / wie der Text lautet: Fiat lux!
Es werde Lichte!

Der zweyte Tag erstreckt sich von Noë
nach ausgestandener Sünd-Fluth / durch
abermahlige zehen Geschlechts-Vätter bis
zur Berufung Abrahams / und machet aus
426. Jahr / 4. Monath / 18. Tag / in wel-
chen vermittelt der Archen / in mitten der
Sündfluth / gleichsam das Firmament
zwischen den Wassern worden / wann Gott
so gleich bey dem Ausgang mit Noë einen neuen
und unzerbrechlichen Religions-pact mit da-
siger Kirchen aufgerichtet. Fiat firmamen-
tum in medio aquarum! Es werde das
Firmament in mitten der Wassern!

Der dritte Tag fanget an bey jetzt ersag-
ter Berufung Abrahams / und dauret bis
zu dem Ausgang der Kinder Israel aus E-
gypten / würffet auß 430. Jahr / nicht mehr
nicht weniger / allwo die Erden von denen
Wassern ist abgesondert worden / wann die
Israeliten von denen Egyptiern ausgezogen /
und diese im rohen Meer ertruncken. Con-
gregentur aquae in locum unum & appateat
arida / die Wasser sollen sich in ein
Orth versammeln / und die Erde sich
sehen lassen.

Der vierde Tag bricht an bey dem Aus-
gang

1. Theß.
III. 10.

Hecl.
XXXIII.
29.

1. Chrylost.
hom. de
Jephte i.
Isid. L. 5.
Eymolog.
Beda in li-
bello de
sex aetat.
S. August.
L. 12. de
civ. c. ult.
L. 14. con-
tra faustum
c. 8. L. 1.
de Genes.
contra Ma-
nich. c. 13.

Psal. CXIII. 3.

Apol. IV. 2.

Gen. II. 15.

Gen. III. 19.

30 **Stehende Red: Verfassung / von der ersten Weltwochen.**

gang der Israeliten aus Egypten / und währet bis zur Erbauung des Tempel Salomons / 479. Jahr / 17. Tag: zu welcher Zeit freylich die Religion mittelst desselbigen Wunder-Tempels in ganz Orient, wie die Sonn am Firmament zu leichten angefangen. *Fiant luminaria in firmamento Caeli, es sollen Lichte werden / in dem Firmament des Himmels.*

Der fünffte Tag nimmt seinen Anfang vom Tempel-Bau des König Salomons / und endet sich in jenem Jahr / wo König Cyrus den gefangenen Kindern Israel Erlaub gegeben / wiederum in ihr Land zu kehren / begreiffet 476. Jahr / in welcher Zeit die Fische und Vögel erschaffen worden / das ist / die zehen Stämme der Israeliten in alle Welt / wie die Fische im Meer zerstreuet worden / ja bis in die neue Welt kommen; dahingegen die Vögel / will sagen / die zwen Stämme Juda und Benjamin / nachdem sie von ihrem Nest / vertheilt dem Jüdischen Lande / bis nach Babylon verjaget worden / wiederum in ihr verlassenes Vaterland zurück geflogen.

Der sechste Tag fanget an / bey der Zurückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft / und dauret hinaus bis auff Christum / 532. Jahr und etliche Monath / binnen dieser Zeit seynd die Thier und der Mensch erschaffen worden; will sagen / die Juden wilber worden / als Ochsen und Esel / dann diese ihren Herrn / jene aber ihren

Schöpffer nicht erkennen: Hingegen ist der geistliche / oder vielmehr der göttliche Adam / das ist Christus / und seine Eva, oder vielmehr das AVE, das ist / Maria seine Hochwürdige Mutter / wie auch die Heil. Catholische Kirch / so durch Maria wird vorgestellt / formiret worden / nach welcher Zeit die wahre Religion auff jenem steht / worauff sie gegründet ist / ihren beständigen Sabbath oder Ruhe haltet / dergestalten / daß die Pforten der Höllen sie bishero noch niemahlen können / noch auch werden überwältigen. Sehet da die Bedeutung der sechs Tagen im Geist und in der Wahrheit / wie sie im Grund ausgelegt der H. Augustinus! so viel nun von Gott / dessen Wesenheit / Einigkeit und Dreifaltigkeit / wie auch der von ihm vollbrachten Erschaffung Himmels und der Erden / welches alles aus keiner andern Ursach alhier vorläufig abgehandelt worden / als weil Christus seiner allerheiligsten Person nach / wahrer Gott ist / und weil der Heil. Johannes inglichem dieses alles / und soviel sagen wollen / zu Anfang seines Heil. Evangelij wann er geschrieben: Im Anfang war das Wort: Und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort: Alles ist durch ihn gemacht / und ohne ihn ist nichts gemacht was gemacht ist / welche Wort wir hiermit in ihrem ersten Grund-Verstand wollen ausgelegt haben.

L. I. de Genef. contra Manichaeos c. 23.

Joan. I. 1.

Gebett

Ober diese drey Lehrstück.

Großer Gott! der du in der ersten Welt- und Werkwochen nicht nur allein die Großmüdigkeit deiner Allmacht / Weißheit und Güte / sondern auch deine unendliche Majestät / Gewalt und Herrschaft / kräfte der verwunderlichen Ordnung in der Erschaffung / hast wollen zu verstehen geben; lasse uns weder in der Lehr / noch in dem Leben dahin verfallen / daß wir deiner allerhöchsten und unbeschränckten Freyheit einig Ziehl noch Maas zu setzen / noch vielweniger selbe unserer Freyheit unter: oder nachzusetzen uns erlauben mögen! lasse uns die unschätzbare Zeit / so du uns zu Würckung unsers Heyls / bishero so gnädiglich mitgetheilt und gestiftet / nicht also straffmässig / sündhaft und ärgerlich verschleiffen und verschlaudern / sondern vielmehr wie uns dein Apostel vermahnet / guttes würcken / da wir noch Zeit haben / und zwar instanten unaussäglich / bis auff

Gal. VI. 10.

den letzten Febrabend unsers Absterbens! verleihe uns / daß wir die sechs Tag unsers Lebens / will sagen die Unmündigkeit / die Kindheit / die Jugend / die Erwasenheit / die Mannbarkeit und das Alter also anwenden / daß wir in selben das grosse Wunderwerk unsers Heyls zu solchem Stand der Vollkommenheit bringen mögen / daß hierauff der wahre / ewige und freudige Sabbath oder Ruhe erfolge! Lasse uns mit unsern lieben alten Catholischen Vor-Eltern aus ihrem Stund: Gebett / alle Tage o Gott! zu dir von Herzen aufseuffen:

Um sechs Uhr die sechs Tag betrachte
Worinnen GOTT sein Werk vollbracht.

Sechs Tag seynd unsre Lebenszeit /
Drauff folgt die Ruh der Ewigkeit.
O Mensch hier arbeit immer zu /
Und dort genieß die ewig Ruh!



Achte